

Spuk und Hypnose

(Der Fall «Karin» von Poul Bjerre)

von Oskar Lockowandt

Am frühen Abend des 9. Mai 1904 finden sich in einer Villa in Südschweden einige Leute ein, um dem dort wohnenden Oberförster einen Besuch zu machen. Der Hausherr selbst ist jedoch verreist, und seine Frau, «Karin», empfängt statt seiner die Gäste. Auch ein ebenfalls in der Villa wohnender Geschäftsmann, der sich auf der Durchreise befindet, und ein Buchhalter nehmen an der abendlichen Gesellschaft teil. Man unterhält sich über dies und jenes, und der Abend scheint einen unauffälligen Verlauf und ein ebenso unauffälliges Ende zu nehmen — ohne besondere Zwischenfälle. Jedoch gerade dieser Abend, der so ereignisarm beginnt, wird eine ganz einzigartige und ausserordentliche Stellung in der Geschichte dieser Familie einnehmen. Um 10 Uhr begibt sich Karin ermüdet zur Ruhe und schläft sofort ein. Kurz darauf hört sie im Hausflur ein eigentümliches Geräusch. Sie springt aus dem Bett, bemerkt allerdings nur, dass der Geschäftsmann seine Bekannten hinausbegleitet. Sie versucht daraufhin, nach der Klärung des Ungewissen, wiederum einzuschlafen, wird aber bald von neuem aufgeschreckt; dieses Mal sind es schwere Schritte und drei kräftige Schläge an die Haustür, die ihr jetzt den Schlaf rauben. Sie läuft zur Tür, sieht nach und findet einen der Besucher dort im Dunkeln auf der Veranda stehen, der sich auf dem Heimweg verirrt hat und um eine Laterne bittet. Nun schon etwas aufgebracht über die anhaltenden Störungen legt sie sich wieder ins Bett, in der Hoffnung, dass dieses Mal ihre Ruhe nicht so unsanft unterbrochen wird. Gerade eben im Halbschlaf wird sie aber zu ihrem Ärger wiederum von drei groben Schlägen an die Tür aus dem Bett getrieben. Sie ist nun der Meinung, die betreffende Person käme noch einmal wegen irgendeiner Bitte um Hilfe in dieser finsternen Nacht zurück und öffnet die Tür — draussen ist jetzt jedoch niemand! Sie schaut, um sich vollends zu vergewissern, ums Haus — niemand dort! Nirgendwo in der näheren Umgebung der Villa ist jemand zu finden.

Ein wenig verwirrt, glaubt Karin schon, sich geirrt zu haben und geht wieder ins Haus, um sich mit diesem Gedanken abzufinden. Zu ihrer Bestürzung beginnt jedoch das Klopfen von neuem und verändert sogar seine Position; manchmal scheint es von der Tür herzukommen, bisweilen auch anderswoher. Eine Stunde lang hält dieses beängstigende Geräusch an; um 3 Uhr nach einer Pause noch einmal drei kräftige Schläge — dann alles still. Als aber auch am folgenden Tag kurz nach 11 Uhr abends wieder dieselben Schläge zu hören sind und sogar noch besser lokalisierbar als am Tag vorher, da gibt Karin den Gedanken an einen blossen Scherz, an einen Bubenstreich endgültig auf, ruft ihre Dienstmagd und macht sie zum Zeugen dieses unheimlichen Geräusches. Die jedoch — weniger gefasst als Karin — will daraufhin ihren Dienst quittieren, da sie unter diesen Umständen hier nicht länger arbeiten könne, wird jedoch von Karin beruhigt und in ein

25